**USA – Afrika:**

**vom ignorierten „Scheißhaufen“ zum umschwärmten „strategischen Partner“?**

***Der erste.US-Afrika-Gipfel 2014: zu klein – zu spät?***

*Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion hatten sich auf Initiative Chinas über alle Gegensätze und Widersprüche hinweg Länder zusammengefunden, um gegen die imperiale Herrschaft des Dollars, dem „Washington Consensus“ eine multipolare Süd-Süd-Kooperation zu entwickeln. Im Jahre 2010 hatte Südafrika den Kreis zu BRICS erweitert, und aktuell steht Zuwachs an: A*lgerien und Senegal sind Interessenten aus Afrika, weitere Aspiranten der Iran, Argentinien, Türkei, Saudi-Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate. *2013 gründete die VR China die „Belt &Road-Initiative“ mit der Asiatischen Infrastruktur Investitions Bank ein Gegengewicht zu Weltbank und IWF, an der heute 150 Staaten partizipieren. Seit 2000 wuchs das politisch-ökonomische Gewicht der im dreijährigen Rhythmus stattfindenden Foren der Chinesisch-Afrikanischen Zusammenarbeit FOCAC. Um den nach dem 5. FOCAC weiter gewachsenen Einfluss zurückzudrängen - infolge des Schwenks nach Asien („pivot Asia“) - hielt US-Präsident Barack Obama 2014 in Washington den ersten US-Afrika-Gipfel ab.*

*„Zu klein, zu spät?“ fragte sich Al Jazeera[[1]](#footnote-2) zurecht. Die US-amerikanischen Direktinvestitionen schrumpften seitdem von 69 Mrd. Dollar auf etwa 45 Mrd. im Jahre 2021, während China, (im Ranking auf Position 4 nach USA, Großbritannien und Frankreich) um 37 % in diesem Zeitraum zulegte[[2]](#footnote-3). Die groß angekündigte Initiative „Power Africa for clean energy“ vermochte bis 2020 nur ein Viertel der geplanten Projekte zu realisieren[[3]](#footnote-4).Die Initiative “Prosper Africa“ hatte bis Ende 2021 eine armselige Handelsbilanz von 64 Mrd.aufzuweisen, weniger als ein Prozent des gesamten US-Handels.[[4]](#footnote-5) Eine weitere auffällige Diskrepanz zu den Bedürfnissen vor Ort lag in der mangelnden Unterstützung von start-ups – dabei sind Investitionen ins afrikanische Risikokapital seit 2017 um das 16fache gestiegen. Ironischerweise beherbergt Silicon Valley die weltweit größten Start-ups, aber die Regierungsagentur DFC (US International Development Finance Corporation) konnte nur 51 Finanzierungen bestätigen, wobei nur vier niedriger als 5 Mio. Dollar waren,[[5]](#footnote-6)also vor allem auf profitable Rentabilität, aber wenig auf gesellschaftliche funktionale Innovation achteten.*

**Nach 5 Jahren Trump: Risse kitten …**

Alles „auf Null zu stellen“, wie es die Deutsche Afrika-Stiftung vorschlug, damit hatte Joseph Robinette Biden reichlich zu tun, musste den politischen Scherbenhaufen seines Vorgängers aufkehren, nicht nur um die rassistische Beschimpfung aus dem Jahr 2018, Afrika sei ein „shit-hole“[[6]](#footnote-7), vergessen zu machen. Trump hatte auch versucht, die Wiederwahl des Präsidenten der Afrikanischen Entwicklungsbank BAD, Dr. Akinwumi Ayodeji Adesina zu verhindern. Die Vorwürfe der Unregelmäßigkeiten stellten sich alle als gegenstandslos heraus.

Einen ersten Schritt hatte Biden an seinem ersten Tag im Amt gemacht: Er hob das von der Trump-Administration verhängte rassistische Einreiseverbot für Menschen aus Ländern mit muslimischer Bevölkerungsmehrheit auf. Davon betroffen waren in Afrika Libyen, Somalia, Eritrea, Nigeria, Sudan und Tansania.

Im Gegensatz zu dem von Präsident Donald Trump gezeigten Desinteresse an Afrika – der ließ Monate verstreichen, um u.a. in Südafrika und Ägypten Botschafter zu ernennen, versuchte Robert. F. Godec, der seit 20. Jan. 2021 für Afrika zuständige Vize-Staatssekretär, die „Kühe vom Eis“ sprich ins westliche Lager zu holen[[7]](#footnote-8):. Das von Trump angedrohte Auslaufen von AGOA, der den zollfreien Export afrikanischer Produkte in die USA ermöglicht, holte er vom Tisch[[8]](#footnote-9).

Während Donald Trump im Konflikt um die Nutzung des Nilwassers durch das neu gebaute Mega-Wasserkraftwerk GERD in Äthiopien sich für eine Bombardierung durch die ägyptische Luftwaffe aussprach, hielt sich Präsident Joseph Biden zumindest offiziell zurück, selbst in dem, von den Tigray-Sezessionisten vom Zaune gebrochenen Bürgerkrieg.

Nach dem Auslaufen des Mandates der Chefanklägerin des Internationalen Strafgerichtshofs in Den Haag, die frühere gambische Justizministerin Fatou Bensouda, hob die US-Regierung die gegen sie und ihre Mitarbeiter erhobenen Sanktionen auf. Trump hatte sie mit Einreiseverbot belegt, als sie sich erdreisteten, in US-Archiven zu forschen, um mögliche Kriegsverbrechen der USA in Irak ins Visier zu nehmen.

**Divide et impera - der Ukraine-Krieg als Katalysator**

Der 24. Februar 2022 zeichnet eine Zäsur in der Weltgeschichte. In der aufgebrandeten Empörung über den „Angriffskrieg“ missbilligten die Vereinten Nationen am 2. März zu 77,9 % den Einmarsch. Aber zum großen Erstaunen besonders im Westen beteiligte sich halb Afrika nicht daran, Russland zu verurteilen: Eritrea war dagegen, 17 Staaten enthielten sich der Stimme (Algerien, Angola, Äquatorialguinea, Burundi, Madagaskar, Mali, Mozambique, Namibia, Senegal, Südafrika, Sudan, Süd-Sudan, Tansania, Uganda, Zentralafrikanische Republik, Zimbabwe) und acht Länder glänzten durch Abwesenheit (Äthiopien, Burkina Faso, Eswatini, Guinea, Guinea-Bissau, Kamerun, Marokko, Togo). Dieses Abstimmungsverhalten zeigte deutlich, dass große Reserviertheit bestand, sich in einen europäischen Konflikt hineinziehen zu lassen.

Für den US-Imperialismus war das strategische Ziel, den Einfluss der VR China zurückzudrängen mit dem strategischen Ziel unterfüttert, den 1948er Marshallplan des „rolling back“ gegen Russland zu aktualisieren. Dazu sollte auch die zweite Reise von Außenminister Antony Blinken letzten August dienen – nach Südafrika, um auf die Bedeutung von AGOA für die südafrikanische Automobil-Produktion zu erinnern[[9]](#footnote-10),nach Ruanda und RD Congo),[[10]](#footnote-11) um ihren Einfluss im blutigen Streit um den mineralreichen Nordosten Congos geltend zu machen. Schließlich gilt es zu berücksichtigen, dass aus Russland mit 14 Mrd. Dollar (SIPRI 2020) die meisten Waffen nach Afrika importiert werden[[11]](#footnote-12), abgesehen von in den letzten Jahren geschlossenen Militärabkommen (u.a. Tchad, Mali, Äthiopien, Nigeria)[[12]](#footnote-13).

Die distanzierende, sich jegliche Einmischung verbietende Antwort der südafrikanischen Außenministerin Naledi Pandor ging um die Welt: Sie wandte sich gegen Krieg und israelische „Apartheid“ und dagegen, sich geopolitischen Blöcken anzuschließen und forderte die Rücknahme des „Gesetzes zur Bekämpfung bösartiger russischer Aktivitäten in Afrika“, das 2022 vom US-Repräsentantenhaus verabschiedet, aber vom Senat (noch) nicht behandelt wurde***.*** Mit ihrer Weigerung, sich das „US-Modell der Demokratie“ aufdrängen zu lassen, sprach sie aus, was 53 Prozent der in 18 Ländern von der südafrikanischen Ichikowitz Stiftung befragten afrikanischen Jugend meinen: nämlich „western style is non suitable… to find own democratic structures“, das westliche Modell ist nicht geeignet, eigene demokratische Strukturen seien zu finden[[13]](#footnote-14).

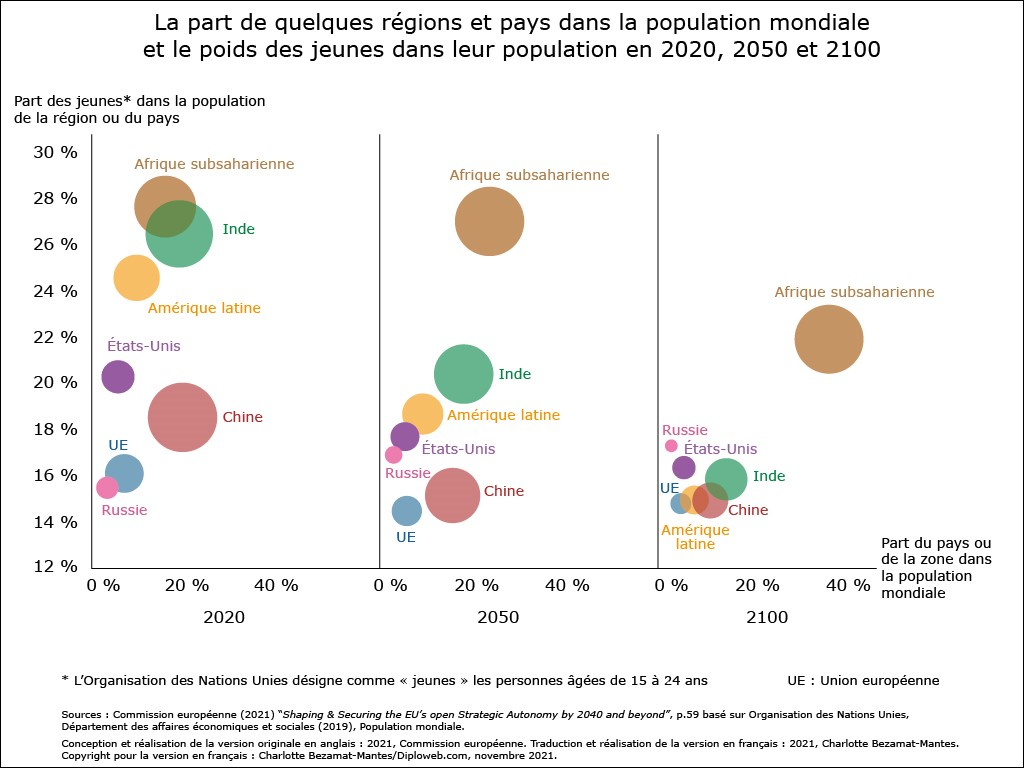
**Afrika – das Objekt neokolonialer Begierde**

Die neokoloniale Begierde richtete sich in Afrika wie schon zu kolonialen Zeiten auf die enormen Bodenschätze des Kontinents. Seit der Sanktionierung russischer Energie steht Petroleum und Gas erneut auf der Prioritätenliste der zu erobernden Bodenschätze ganz oben, werden doch die afrikanischen Ölreserven 2020 mit 16,6 Mrd. t beziffert, die aus Libyen, Nigeria, Angola, Algerien, dem Süd-Sudan, aus Ägypten, der Republik Congo, Gabun und dem Sudan zu fördern sind. Gas wird in Algerien, Ägypten, Nigeria, Libyen und demnächst im Senegal gefördert – die kontinentalen Reserven (2020) werden auf 16,6 Mrd. Tonnen geschätzt.[[14]](#footnote-15) Pipelines nach Europa werden geplant, eine um den Golf von Guinea herum nach Marokko, eine andere von Nigeria nach Algerien[[15]](#footnote-16).

Doch mit der rasenden Entwicklung der Informationstechnologie richtet sich das Interesse auf die 30 % der globalen Reserven in afrikanischem Boden an Seltenen Erden, unverzichtbar für Microchips, Smartphones, künstliche Intelligenz etc. So wurden in der Demokratischen Republik Congo 2019 70 Prozent der globalen Ausbeute an Kobalt gefördert. Die globalen Reserven unter afrikanischer Erde werden bei Platinoide auf 90 %, bei Tantal auf 70 %, bei Coltan auf 60 %, bei Diamanten auf 46 % und bei Gold auf 40 % geschätzt. Allein zur Förderung von Lithium listet Ecofin, die kamerunisch-französische Wirtschaftsinformations-Agentur, 26 Projekte, allein fünf im globalen Uranproduzenten Nr. 1 Namibia, vier in Mali, Zimbabwe und RD Congo.[[16]](#footnote-17)

Infolge der europäischen Sanktionen gegen Russland wird im nächsten Jahr eine globale Knappheit an Getreide erwartet, bedingt durch den Klimawandel, aber auch den Mangel an Düngemittel aus Russland – was für Afrika eine Überlebensfrage für Millionen Menschen bedeutet[[17]](#footnote-18). Dabei liegt: 60 % des global nutzbaren Ackerlandes - zwei Drittel davon davon unkultiviert - in Afrika, so die französische Wirtschaftsberatungsagentur Coface. Aber nur 9 % der globalen Produktion werden nach der Statistik der Afrikanischen Entwicklungsbank darauf erwirtschaftet, und nur 10 Prozent sind n einem Kataster registriert (Weltbank 2014). Was auf der einen Seite das Landgrabbing fördert – beispielsweise befindet sich ein Viertel des Staatsgebietes von Sierra Leone in ausländischer Hand [[18]](#footnote-19)– auf der anderen Seite Investitionen in klimaresistentem Anbau von Getreide und in die Förderung der landwirtschaftlichen Produktion dringend macht. (Nach Schätzungen der Afrikanischen Entwicklungsbank könnte sich die landwirtschaftliche Produktion bis 2030 mehr als verdreifachen.[[19]](#footnote-20))

Doch die wichtigste Produktivkraft, der Mensch bzw. seine Arbeitskraft wird in Afrikas Zukunft eine überragende Bedeutung gewinnen.. Afrika hat eine junge Bevölkerung, über 453 Millionen zwischen 15 und 35 Jahren. Für 2050 wird prognostiziert, dass ein Viertel der Weltjugend in Afrika lebt, während für die Jahrhundertwende 40 Prozent vorausgesagt wird – welches Arbeitskräftepotential…. Nicht ohne Grund sah Goldmann-Sachs im Jahr 2075 Nigeria an 5. Stelle im globalen Ranking und Ägypten an siebter.[[20]](#footnote-21)



Die weltgrößte Freihandelszone (AfCFTA) ist im Entstehen, die den ganzen Kontinent (ohne Eritrea) umfassen wird. Die 2019 gegründete AfCFTA wird einen Binnenmarkt von 1,3 Mrd. Menschen umfassen. Dabei ist zu sehen, dass die neokoloniale Ökonomie den afrikanischen Binnenhandel nicht über 15 Prozent wachsen ließ.[[21]](#footnote-22) Zum Vergleich: Der Binnenhandel in der EU beträgt 67 Prozent. Der ungleichen Entwicklung der Länder geschuldet, wurden acht Länder für eine Pilotphase ausgewählt: Ägypten, Ghana, Kamerun, Kenia, Ruanda, Mauritius, Tansania und Tunesien, in denen Handelshemmnisse (Bürokratie) ausgeräumt und Zollbestimmungen harmonisiert werden.

**Das neokoloniale Ausbeutungsmodell …**

Afrika steht bislang in der neokolonialen Wertschöpfungskette (siehe Grafik) nur am Anfang und am Ende. Der industrielle Kern der Mehrwertproduktion war den Kolonialmächten (den sogenannten Industrieländern) vorbehalten. (Im letzten Jahr fiel auf Afrika nicht mehr als 2,9 Prozent der industriellen Investitionen im globalen Maßstab)[[22]](#footnote-23)

Am Anfang: Die Extraktion der Bodenschätze von Gold bis Uran (bei 10prozentigem nationalem Anteil) und der Anbau von Agrarprodukten, von Bananen bis Palmöl, erbringen eine hohe Bodenrente und Profit aus der Ausbeutung der Arbeiter. Zu „Marktpreisen“ werden die „Neokolonialwaren“ direkt zu den Häfen transportiert und nach Übersee zur veredelnden (profitablen) Weiterverarbeitung geschickt. Das große Loch in der Wertschöpfung: In den Jahrzehnten der Unabhängigkeit verhinderte die neokoloniale Kredit- und Geldpolitik der Weltbank und des Internationalen Währungsfonds, in Westafrika der Franc CFA[[23]](#footnote-24) den Aufbau einer weiterverarbeitenden Industrie (nationalisiert oder privat).

Erst am Ende der Wertschöpfungskette wird es möglich, aus Industrieabfällen bzw. Produktions- Überschüssen Mehrwert zu schöpfen, sei es durch den Wiederverkauf von gefrorenen Hähnchenflügeln oder aus dem Textilmüll gefischten Second-Hand-Klamotten oder dem Verkauf von recycelten Metallen aus Elektro- bzw. Elektronikschrott. Dabei scheute die USA nicht davor zurück, AGOA als Druckmittel einzusetzen, als die Ostafrikanische Wirtschaftsgemeinschaft EAC 2021 beschloss, um den Aufbau einer eigenen Bekleidungsindustrie zu schützen, die Einfuhr von Textilmüll zu beschränken,[[24]](#footnote-25) wohin immerhin ein Fünftel des milliardenschweren US-Abfalls geht.[[25]](#footnote-26).



Um dieses neokoloniale Wertschöpfungsmodell aufrechtzuerhalten, schlossen bei der Unabhängigkeit die Kolonialmöchte langfristige Knebelverträge[[26]](#footnote-27) zum Schutz ihrer Investitionen, Staatsangehörigen (Beistandsabkommen) und Handelsprivilegien.

Um dies durchzusetzen, schreckten sie nicht zurück, afrikanische Führer zu ermorden wie Patrice Lumumba (Zaire/RD Congo1961), Sylvanus Olympio (Togo 1963) Amilcal Cabral (Guinea/Cap Verde 1973) oder Thomas Sankara (Burkina Faso 1987).

Sozialistische Experimente wurden während des Kalten Krieges „erfolgreich“ zunichte gemacht wie in Ägypten 1954 bis 1970 unter Gamal Abdel Nasser, in Ghana 1957 bis 1966 unter Kwame Nkrumah, in Mali 1960 unter Mobido Keita bis 1968, in Guinea 1959 bis 1984 unter Sekou Toure. Der „regime change“ ging in Burkina Faso 1987 mit der Ermordung von Thomas Sankara und in Libyen 2011 von Muammar al-Ghadafi vonstatten.

Mit dem Untergang der Sowjetunion konnten weitere Staaten dem neoliberalen Druck von“ Freiheit und Democracy“ nicht mehr standhalten: Algerien, die Republik Kongo, Benin, Madagaskar, Äthiopien, Angola, Mozambique und änderten ihr Regierungssystem und privatisierten ihre Wirtschaft, um nur zwei wesentliche Punkte zu nennen.

55 Militärinterventionen von 1961 bis 2012 allein von Frankreich sind zu zählen.[[27]](#footnote-28) Seit 2008 baut die USA mit Africom (Hauptquartier in Stuttgart) ihren Einfluss aus. Vermittels ihrer über zweihundert, zum Teil temporärer, Militärbasen haben die USA einen Gürtel von West nach Ost quer durch den Kontinent gezogen „spicy route“.[[28]](#footnote-29) Der „Kampf gegen den Terror“ soll durch jährliche Militärmanöver wie „Flintlock“ 2022 und 2023 in der Elfenbeinküste und Ghana[[29]](#footnote-30) und mit „Obangame Express“ gegen die Piraten im Golf von Guinea[[30]](#footnote-31) sowie die „Eliminierung per Drohnen“ einiger Islamisten-Führer (wie in Somalia im Januar) legitimiert werden. Doch die militärischen Kollataralschäden, aber vor allem die soziale Misere der Bevölkerung brachten den Islamisten Zulauf, zum Beispiel Boko Haram in Nigeria und AQMI in Mali.

**Der 2. US-Afrika-Gipfel: Alter Wein in neuen Schläuchen**

Zum Regierungsantritt versprach US-Präsident Joseph Biden eine neue Strategie in Richtung subsaharisches Afrika: eine „Partnerschaft auf Augenhöhe“. Dazu gehöre die Aufnahme der Afrikanischen Union AU in die G20 und die Unterstützung der Afrikanischen Freihandelszone AfCFTA, wo vor dem Hintergrund drohender globaler Rezession von der Afrikanischen Entwicklungsbank BAD für Afrika ein durchschnittliches Wachstum von 5,3 Prozent (Statista) erwartet wird - trotz Folgen der Pandemie und der antirussischen Sanktionen sogar überdurchschnittlich in Niger (9,6%), im Sénégal (9,4%), in Rwanda (7,9%), Cote d‘Ivoire (7,1%), République démocratique du Congo (6,8%), in Mozambique (6,5%), Bénin (6,4%), Gambia (6,4%) und in Togo (6,3%)[[31]](#footnote-32).

Mitte Dezember war es soweit, der politisch und medial aufbereitete 2. US-Africa-Summit konnte in Washington sein Füllhorn öffnen bzw. seinen „deal room“ mit den US-Multis – nicht für sieben Länder, die nicht eingeladen waren (West-Sahara, Eritrea, Somalia, Sudan, Guinea, Mali, Burkina-Faso). 55 Mrd. Dollar versprach Präsident Joseph Biden: 20 Mrd. fürs afrikanische Gesundheitswesen, 15 Mrd. Investitionen in die Sektoren Energie, Informationstechnologie und Transport-Infrastruktur. Den „run auf seltene Erden“, also der Multis in den Bergwerksektor inbegriffen.[[32]](#footnote-33) 20 Mrd. seien für die Förderung des Handels vorgesehen. Die Regierungsbehörde Milleniumn Challenge Corporation (MCC) hat bereits mit Niger und Benin Handelsvereinbarungen über 519 Mio. Dollar geschlossen, mit Malawi, Lesotho und Gambia über 825 Mio. Eine halbe Milliarde kündigten „Power Africa“ und „Prosper Africa“ die „CleanTech Energy Network“ Initiative an, die US-Handels- und Entwicklungs-Behörde (USTDA) will 1 Mrd. locker machen und mit 500 Mio. den Export von US-Unternehmen fördern.[[33]](#footnote-34)

Die Liste könnte fortgeführt werden. Doch wie schon beim ersten Gipfel stellt sich die Frage, mit welchen politischen Bedingungen die Investitionen verknüpft sind. Des weiteren, ob das US-Privatkapital überhaupt dazu motiviert ist zu investieren, wo doch im Widerspruch dazu Bidens Regierung mit Milliarden Dollar die „Reshoring Initiative“ unterstützt, damit Unternehmen ihre Fertigung in die USA (zurück-) verlagern.

**A Mobilisierung & Formierung der Diaspora:** Don Graves, Vize-Handelsminister und Gregory Meeks eröffneten im Vorfeld des 2. US-Afrika-Gipfels, was die Regierung Biden „auf den Weg bringen“ wird“[[34]](#footnote-35) Sie setzen natürlich aufs Privatkapital. Aber das „scheue Reh“ (Marx) sucht weniger langfristigen und geringen Profit versprechende Investitionen in Infrastruktur, sondern hochprofitable Projekte. Und dazu soll gezielt die Diaspora - also Afrikaner, die in den USA studieren oder arbeiten - eingespannt werden. Die nämlich auf kleine und mittlere, von Frauen geleitete Unternehmen orientieren, weil sie „das lokale Geschäftsumfeld, den Markt, die Präferenzen kennen“. Die digitale Transformation ist ihr spezielles Anliegen, ein kolossaler Markt. In Kenia zum Beispiel haben erst 23 % der Bevölkerung einen Internetzugang, in Nigeria 32 Prozent (Statista). Über 80 Prozent der Afrikaner besitzen nach Ecofin kein Bankkonto, also nutzen bislang (2021) etwa 200 Mio. User von mobil-pay über 161 Servern, zum großen Teil in Monats- bzw. Quartals-Abonnements[[35]](#footnote-36) - Weltspitze mit 64,15 %, gemessen nach Transaktionen. Schnelles Internet in einigen Ländern, in Musik (streaming ist um 500 % gewachsen), digitale start-ups in Kunst und Mode hat die US-Regierung im Auge.

**B Business-Diplomatie**: Außenminister Antony Blinken versicherte auf seinen Reisen, die USA bestünden nicht darauf, dass sich afrikanische Länder im Wirtschaftskrieg mit dem Rivalen China positionieren (dennoch stehen mögliche Sanktionierungen drohend im Raum.) Stattdessen kündigte die Regierung eine „Business-Diplomatie“ an, vor allem ihre Handelsaktivitäten mit Afrika zu verstärken (2021 83,6 Mrd. Dollar), zum Vergleich: EU 288 Mrd. und China 254 Mrd. Dollar.[[36]](#footnote-37) Nach Außenminister Antony Blinken machte sich Finanzministerin Janet Yellen zu einer elftägigen „Zuhör-Tour“ nach Äthiopien, Gabun, Angola, Benin und Ägypten auf und „nahm China und Russland ins Fadenkreuz.“ [[37]](#footnote-38) „Wirtschaftspraktiken, die uns benachteiligt haben“ war die Antwort von Janet Yellen auf die ersten Besuche des neu ernannten chinesischen Außenministers die Woche zuvor in Äthiopien, Gabun, Angola, Benin und Ägypten.

Nicht zu vergessen, die Reisen des russischen Außenministers Sergej Lavrov am 23. Januar nach Südafrika, danach stehe Eswatini, Botswana und Angola und in Nordafrika Tunesien, Mauritanien, Algerien und Marokko auf dem Terminplan - nachdem er im letzten Juli Ägypten, die Republik Kongo, Uganda, Äthiopien und die AU besucht hatte[[38]](#footnote-39) - um den Zahlungsverkehr zukünftig mit Russland nicht mehr in Dollar, sondern in den jeweiligen Landeswährungen abzuwickeln. [[39]](#footnote-40)

Der US-Präsident hat angesagt, noch in diesem Jahr den Kontinent zu besuchen, ebenso wie Vizepräsidentin Kamala Harris, Verteidigungsminister Lloyd Austin, Handelsministerin Gina Raimondo und der Vize-Finanzminister Wally Adeyemo. Die Botschafterin bei der UNO, Linda Thomas-Greenfield besuchte im Januar Ghana, Mozambique und Kenia[[40]](#footnote-41). Man darf abwarten , ob es der US-Regierung „in dieser Aufholjagt“ [[41]](#footnote-42)gelingt, in den eingespielten Kooperationsmechanismus zwischen dem chinesischen FOCAC-Folgekomitee und den afrikanischen diplomatischen Vertretungen bei der Justierung ihrer gemeinsamen Projekte Sand ins Getriebe zu streuen[[42]](#footnote-43), bestehende Verträge zur Disposition zu stellen wie in der DR Kongo oder neue zu verhindern wie bei der Telekom-Privatisierung in Äthiopien.

**C Kreditpolitik**

Ein wichtiger Hebel der imperialistischen Herrschaft ist die Kreditpolitik, direkt und indirekt über dem neoliberalen Mechanismus der „Anpassungsreformen“ von Weltbank und Internationalem Währungsfonds FMI , die als Bedingung zur Bereitstellung von Krediten aufgezwungen wurden – begleitet von den Sirenenklängen von der chinesischen „Schuldenfalle,“ die obwohl sie widerlegt ist, ständig in den Medien kolportiert, von Madame Yellen in Sambia erneut aufgewärmt wird[[43]](#footnote-44).

Der Anteil Chinas an den Schuldenbeständen der Länder südlich der Sahara stieg von 2,2 Prozent im Jahr 2010 auf 11,2 Prozent im Jahr 2016 und wird im Jahr 2021 bei 10,1 Prozent liegen. Das ist weniger als der 19-prozentige Anteil multilateraler Gläubiger an den Gesamtschulden im Jahr 2021.[[44]](#footnote-45) Für 2022 kommt die Weltbank in ihrem Bericht zu ähnlichen Größenordnungen: Von der 789 Mrd. subsaharischer Gesamtverschuldung beläuft sich der chinesische Anteil (Staats- und Privatbanken) nur auf ein Fünftel, während multilaterale Finanzinstitutionen und Privatanleger nahezu drei Viertel von Afrikas gesamten Auslandschulden halten.[[45]](#footnote-46) Im August letzten Jahres (wie schon 2020) hatte China 17 afrikanischen Staaten die Rückzahlung von Krediten in unbekannter Höhe erlassen, darunter Djibouti (55 % ihrer Schuldenbestands ist chinesisch), RD Congo (42 %), Angola (34 %), Guinea (32 %), Kamerun (29 %), Zambia (25 %) und Togo (24 %)[[46]](#footnote-47).

Die Präsenz privater Anleihegläubiger in Afrika hatte auf der Suche nach hohen Renditen insbesondere nach 2010 erheblich zugenommen, ihr Anteil und der von Privatbanken beträgt 60 Prozent.[[47]](#footnote-48) Dabei ist zu sehen, dass die durchschnittliche Zinsrate der privaten Leiher fünf Prozent beträgt, verglichen mit den 2,7 Prozent von Chinas privaten und staatlichen Institutionen, so die britische NGO Debt Justice. Im Tschad zum Beispiel hält der Bergwerks-Multi Glencore ein Drittel der staatlichen Auslandsschulden. In Sambia ist die Finanz-Krake BlackRock der größte Kreditgeber, wie Le Monde am 30. Jan. 2023 berichtete.[[48]](#footnote-49)

Für die privaten Anleihegläubiger entschärften Die HIPC-Entschuldungsinitiative von IWF und Weltbank 1996 und die MDRI-Initiative des Pariser Clubs von 22 Kreditgeber-Staaten 2005 entlasteten einige der ärmsten Länder. Aber für die privaten Anleihegläubiger entschärften diese Entschuldungen geradezu das Risiko, was einen immensen Zufluss auf diesem „Markt“ nach sich zog. Deshalb widersetzen sie sich bislang in Gesprächen mit dem Pariser Club Umstrukturierungs- bzw. Entschuldungsbemühungen. Daher fordern Länder wie Ghana, was mit Mozambique 2019 nach 33 Monaten Verhandlungen durchexerziert wurde, die Schulden zu restrukturieren (dept restructuring exercise DDE), was nichts anderes heißt, als alte hochverzinsliche Anleihen durch niedriger verzinsliche Versionen mit viel längeren Laufzeiten zu ersetzen.[[49]](#footnote-50)

Kredit ist aber auch nicht Kredit. „Konsumptive“ Kredite wie im privaten Leben für den Urlaub, mit denen in der internationalen Politik als „Budgethilfen“ Haushaltslöcher gestopft, Wahlen oder Waffen finanziert werden oder der Schuldendienst bedient wird, sind das Tagesgeschäft von Weltbank und der IWF (politische Bedingungen inbegriffen) - während „produktive“ Kredite für Infrastrukturprojekte, sich langfristig refinanzieren, wie sie zum Beispiel von der chinesischen Eximport-Bank vergeben werden, direkt wie bei Industriezonen, Zonen der agro-industriellen Weiterverarbeitung, Hafenanlagen oder die Eisenbahnlinie Äthiopien – Djibouti[[50]](#footnote-51) oder indirekt über höhere Steuereinnahmen durch wirtschaftliche Förderung.

**D Entwicklungshilfe?**

In dem im September 2021 veröffentlichten Report „Barriers to African Civil Society“ [[51]](#footnote-52) interviewten afrikanischen Forscher 56 Mitarbeiter aus 37 Organisationen in Ghana, Südafrika, Nigeria, Äthiopien, Kenia. Sie fassten ihre Resultate wie folgt zusammen: Die internationale Entwicklungsfinanzierung für Afrika verfolge einen "kolonialen" Ansatz, der westliche Organisationen auf Kosten lokaler zivilgesellschaftlicher Organisationen (CSO) begünstige. Die meisten Gebermittel fließen an zwischengeschaltete Nichtregierungsorganisationen (NGOs) mit Sitz in der nördlichen Hemisphäre, heißt es in dem Bericht, der das System als eines beschreibt, das darauf abzielt, afrikanische Institutionen für immer von internationalen Gebern abhängig zu machen**.**

So stiegen beispielsweise die von amerikanischen Stiftungen für Afrika bereitgestellten Mittel zwar um 400 % innerhalb von 10 Jahren: von 288,8 Mio. USD im Jahr 2002 auf fast 1,5 Mrd. USD im Jahr 2012. Jedoch sei der Großteil der Gelder an Organisationen mit Hauptsitz außerhalb Afrikas gegangen, die direkt Dienstleistungen auf dem Kontinent erbracht und kleinere Partner auf dem Kontinent unterstützt hatten. Für informelle und kleinere Organisationen aber bedeute dieser Ansatz, dass sie nicht die Mittel erhalten, die sie für ihre Arbeit benötigen. Es mangele an Kapazitäten, die bereitgestellten Mittel wirksam zu nutzen.

Um ein aktuelles Beispiel anzuführen: Die Bill & Melinda Gates Foundation hat in den letzten 15 Jahren 6 Mrd. für Agrarförderung gestiftet. Aber nur 35 Prozent der für Afrika bestimmten Fördermittel sind auch nach Afrika geflossen, 36,4 Prozent gingen nach Nordamerika, der Rest nach Europa.[[52]](#footnote-53)

|  |  |
| --- | --- |
| ***Solidarische Partnerschaftspolitik* [[53]](#footnote-54)** | ***Extern determinierte (neoliberale) Entwicklungspolitik*** |
| ***Örtliche Bevölkerung/Politik gesehen als Kollegen und Betreiber ihrer eigenen Entwicklung*** | ***Örtliche Bevölkerung gesehen als begünstigte Hilfeempfänger*** |
| ***Fokus auf unterstützende Verstärkung von bestehenden Kapazitäten und Identifizierung von örtlichen Prioritäten*** | ***Fokus liegt auf extern identifizierte Bedürfnisse*** |
| ***Gemeinsam von Provider & Empfänger entwickelte kontext-abhängige Programme*** | ***Vorgeplante/vorbestimmte Programme*** |
| ***Kollaborative, partnerschaftliche Entscheidungsfindung*** | ***Entscheidungsfindung ist Geber-bzw. Providerbestimmt*** |
| ***Anpassung von Finanzierung und Zeitplanung an örtliche Gegebenheiten und Strategie*** | ***Focus auf Finanzierung im vorherbestimmten Zeitraum*** |
| ***Staff-personal wird bewertet und belohnt für die Qualität der Beziehungen und der Ergebnisse, die nach Aussage der Empfänger zu dauerhaften positiven Veränderungen in ihrem Leben führen*** | ***Staff-personal wird bewertet und belohnt für frist- und budgetgerechte Durchführung von Projekten*** |
| ***Überwachung und Bewertung der Ergebnisse und der langfristigen Auswirkungen der Hilfe durch die Leistungserbringer und -empfänger*** | ***Überwachung und Bewertung der Projektausgaben und der Durchführung der geplanten Hilfe durch die Anbieter*** |
| ***Geplante Fortschritte (milestones) und gegenseitiges Einvernehmen über Ausstieg bzw. Ende der Strategie (des Projekts)*** | ***Focus auf ökonomisches Wachstum*** |

**Afrika den Afrikanern**

Die ökonomische Transformation, die Wertschöpfungskette zu schließen. schritt im letzten Jahrzehnt in großen Schritten voran: Die industrielle Weiterverarbeitung insbesondere von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, angetrieben durch die junge und schnell urbanisierende Bevölkerung, Digitalisierungsinitiativen und den Reichtum an natürlichen Ressourcen. Die bislang acht Foren der chinesisch-afrikanischen Zusammenarbeit haben zu einem afrikanischen Selbstbewusstsein beigetragen, in einer multipolaren Welt neben der politischen auch die ökonomische Unabhängigkeit zu gewinnen. Seit 2000 haben sie den Kreditrahmen von 5 Mrd. systematisch auf 60 Mrd. für Investitionen in Infrastruktur (Verkehr, Telekom, Landwirtschaft) und Industrie erweitert, inklusive Schulden-Erlasse (die letzten 2020 zu Corona und 2022 zur Inflation) und Restrukturierung. Die Kooperation schritt von Großprojekten zu Aktionsprogrammen. Mittlerweile steuert ein Mechanismus, das Follow-up-Comittee in Beijing in Zusammenarbeit mit dem diplomatischen Corps die Justierung der Realisation. Um nur einige Zahlen aus der 20jährigen Bilanz zu nennen: 160.000 Stipendien, über 13.000 km Autobahnen bzw. Straßen, 80 Großkraftwerke, 170 Schulen, 130 Kliniken, 45 Sportstadien.

Die Kompradorenbourgeoisie, die korrupten alten Eliten Afrikas müssen nunmehr Platz machen für den patriotischen Nachwuchs, in einigen Ländern in Rückbesinnung auf sozialistische Väter der Unabhängigkeitsbewegung, wie Ghanas Nkwame Nkruma, Malis Mobido Keita, Patrice Lumumba oder Thomas Sankara. Im Geist von Bandung, der nicht-paktgebundenen Staaten, widersetzen sie sich der Einmischung und beharren auf Neutralität im geopolitischen Ringen zwischen den USA und der VR China – wovon nicht nur ökonomisch Länder wie die Türkei, Indien, die arabischen Staaten, aber auch Russland an Einfluss gewinnen.

Zur Übergabe des Konferenzzentrums der Afrikanischen Union in Addis Abeba im Jahre 2012 versprach die VR China als Jahrhundert-Projekt, zu helfen, alle Hauptstädte des Kontinents zu verbinden. Die Afrikanische Union (AU) selbst war ungeduldiger. 2013 verabschiedete sie die Agenda 2063. In nur 50 Jahren sollten alle Hauptstädte mit Hochgeschwindigkeitszügen verbunden sein. Im „New Partnership for Africa’s Development“ (NEPAD) formulierte die AU eine Strategie zur Transformation der afrikanischen Wirtschaft von einem Rohstofflieferanten zu einem, der seine eigenen Ressorcen aktiv nutzt. Und die „Afrikanische Kontinentale Freihandelszone“ (ACFTA) soll dem neokolonial vernachlässigten Binnenhandel von 15 Prozent (im Vergleich dazu die Europäische Union 67 Prozent) die Türen öffnen, und das „Programm for Infrastructural Development in Africa“ (PIDA) dazu die praktische Wege erschließen. Das „Comprehensive Africa Agricultural Development Program“ (CAADP) engagiert sich, die absolute Armut zu überwinden und aktuell den Hunger zu verhindern. Die Inflation gerade bei Nahrungsmitteln stieg aktuell zweistellig, z. B. in Zimbabwe sogar um 121 %.[[54]](#footnote-55). Dazu setzten sich 34 Staatschefs und 70 Minister Ende Januar auf dem 2. Dakar-Gipfel der Afrikanischen Entwicklungsbank BAD „Afrika ernähren“ das ehrgeizige Ziel, bis 2030 die Nahrungsmittelproduktion zu verdreifachen. „Die Ernährungssouveränität sollte unsere neue Waffe der Freiheit sein“, so AU-Kommissionspräsident Moussa Faki Mahamat. Die Bank wird 10 Mrd. Dollar investieren, um die Landwirtschaft zu modernisieren und die Weiterverarbeitung der Agrarprodukte zu finanzieren. Dazu wird die BAD, ausgehend von Nigeria „Spezialzonen der agro-industriellen Transformation“ auf dem ganzen Kontinent schaffen.[[55]](#footnote-56)

Georges Hallermayer, 31. Jan. 2023, last updated 17. Febr. 2023

1. *Zainab Usman: Obama’s Africa summit:Too little, too late?“ Al Jazeera 12. Aug. 2014* [↑](#footnote-ref-2)
2. *Aurelie Benoit: „Etats-Unis-Afrique: DFC, Prosper Africa…Le financement du developpement patine encore“ Jeune Afrique 16. Dez. 2022* [↑](#footnote-ref-3)
3. *CRI 12. Dez. 2022: „Können die USA ihre Zusagen an Afrika nach acht Jahren erfüllen“* [↑](#footnote-ref-4)
4. *Charles Onunaiju: „A Summit of Little Substance“ Chinafrica 28. Jan. 2023* [↑](#footnote-ref-5)
5. *Aurelie Benoit: „Etats-Unis-Afrique: DFC, Prosper Africa…Le financement du developpement patine encore“ Jeune Afrique 16. Dez. 2022* [↑](#footnote-ref-6)
6. *Der Spiegel 13. Jan 2018: „Afrikanische Union fordert Entschuldigung von Trump“* [↑](#footnote-ref-7)
7. *The Africa Report 26. Nov. 2020: “USA – Africa: President Biden’s top three challenges”* [↑](#footnote-ref-8)
8. *aber machte das Zollprivileg weiterhin abhängig von der „Förderung demokratischer Strukturen“ und „Stärkung von Frieden*

   *und Sicherheit“.*  [↑](#footnote-ref-9)
9. *Die südafrikanische Regierung unter Präsident Zuma zog ihr Vorhaben zurück, Gefrierfleisch-Importe aus den USA zu bannen,*

   *um heimische Geflügelfarmen zu schützen.*  [↑](#footnote-ref-10)
10. # *Deutsche Welle 6. Aug 2022: „US-Außenminister Blinken in Afrika: Wettbewerb um alte Verbündete“*

    [↑](#footnote-ref-11)
11. *Global Research 23. Jan. 2023: „Russia Targets Africa to Boost Military Arms Sales. Russia’s Strategic Foothold?“* [↑](#footnote-ref-12)
12. *Prijal Singh: „Russia–Africa relations in an age of renewed great power competition“. ISS Jan. 2023* [↑](#footnote-ref-13)
13. *Ichikowitz Family Foundation: African Youth survey 2022* [↑](#footnote-ref-14)
14. *Infosperber 12. Dez. 2022: „Afrika wird mit Projekten fossiler Brennstoffe überschwemmt“* [↑](#footnote-ref-15)
15. *Deutsche Welle 12. Aug. 2022: „****Pipeline-Projekt: Erdgas quer durch die Sahara nach Europa?“***

    *Jeune Afrique 18. Okt. 2022: „Gazoducs : le Maroc prend une nouvelle longueur d’avance sur l’Algérie“*

    *Jeune Afrique 27. Okt. 2022: „Gaz : Alger et Rome signent pour 570 millions d’euros de contrat“* [↑](#footnote-ref-16)
16. *Ecofin 17. Sept. 2022: „Lithium : une opportunité à plusieurs centaines de millions de dollars pour la Namibie (rapport)“*

    *Jeune Afrique 25. Jan. 2023: Mines : projets, transactions, technologies… Qu’attendre de 2023?“* [↑](#footnote-ref-17)
17. *German foreign policy 6. Jan. 2023: „Die Hungermacher III“* [↑](#footnote-ref-18)
18. *Tristan Gaudiaut: „Graphique: Les pays les plus touches par l‘accaparement des terres“ Statista 21. Aug. 2019*

    *Grafik Landmatrix: 1,7 Mio. ha = 24,8 % der Landoberfläche in den Händen ausländischer Investoren*

    *Afrikas Spitzenreiter RDC mit 10,2 Mio ha , aber nur 4,5 % der Landoberfläche* [↑](#footnote-ref-19)
19. *Ecofin 26. Jan. 2023: „La production agricole de l’Afrique pourrait plus que tripler d’ici 2030, à 1 000 milliards $ (BAD)“* [↑](#footnote-ref-20)
20. *Investing.com 8. Dez. 2022: „Goldman Sachs: Wie sieht die Weltwirtschaft im Jahr 2075 aus?“* [↑](#footnote-ref-21)
21. *Die OECD hatte den grenzüberschreitenden Handel der afrikanischen Wirtschaftsgemeinschaften im Jahr 2012verglichen. Allzuviel dürfte sich bis heute nicht geändert haben. So benötigte zum Beispiel die westafrikanische CEDEAO im Durchschnitt (in Klammer EU) 7,6 (4,5) Formulare für den Export, der Transport dauerte 27,6 (11,5) Tage. Siehe: OECD „Perspectives economiques en Afrique 2015. Developpement territorial et inclusion spacial.“* [↑](#footnote-ref-22)
22. Ecofin 12. Dez. 2022: „L’Afrique n’a capté que 2,9% des investissements industriels enregistrés à l’échelle mondiale en 2022“ [↑](#footnote-ref-23)
23. *Georges Hallermayer: „Westafrika am Gängelband währungspolitischer Abhängigkeit, in: International VI 2022, S. 46 - 49* [↑](#footnote-ref-24)
24. *Georges Hallermayer 9 Okt. 2021: „Elfenbeinküste: Müll oder Schokolade? Recycling von Industrieabfällen und Rohstoff- Lieferant oder Aufbau von Infrastruktur und Industrie“ weltsolidaritaet.blogspot.com*

    # *The Exchange 21. März 2021: „Africa is fighting a losing battle banning used apparel“*

    *Development+Cooperation 27. April 2022: „Nobody gains from cheap clothing“* [↑](#footnote-ref-25)
25. *Ventures Africa 3. März 2020: „EAC to increase taxes on imported textiles“* [↑](#footnote-ref-26)
26. *Welche die Übergangsregierung in Mali erst 2022 vollständig gekündet haben.* [↑](#footnote-ref-27)
27. *Fritz Edlinger, Günther Lanier (Hg.): „Krisenregion Sahel. Hintergründe, Analysen, Berichte“, Wien 2022, S. 227 - 236* [↑](#footnote-ref-28)
28. # *Nick Turse: „Das Schlachtfeld von Morgen: Afrika im Fadenkreuz der USA und seiner Verbündeten“, Verlag Neuer Weg 2019, 344 S.*

    *The Intercept 19. Jan. 2023: „Empire by Invitation“* [↑](#footnote-ref-29)
29. Ecofin 3. Febr. 2023: „Les Etats-Unis mèneront des manœuvres militaires conjointes en Côte d’Ivoire et au Ghana, en mars 2023“ [↑](#footnote-ref-30)
30. ## Junge Welt 6. Febr. 2023: „Die Freiheit der Herrschenden. Westafrika: Manöver »Obangame Express 2023« im Golf von Guinea unter US-Regie“

    [↑](#footnote-ref-31)
31. # Ecofin 21. Jan. 2023: „10 pays africains devaient enregistrer une croissance économique moyenne supérieure à 6% par an en 2023 et 2024 (BAD)“

    [↑](#footnote-ref-32)
32. Jeremy Loffredo: „US Africa Leaders Summit promises more exploitation for Africa, record profits for US mining firms“. Geyzone 23. Jan. 2023 [↑](#footnote-ref-33)
33. Quartz 15. Dez. 2022: „Why the US is backing the *Africa Continental Free Trade Area“* [↑](#footnote-ref-34)
34. *Don Graves, Gregory Meeks: „Afrique - Etats-Unis: ce que l’administration Biden pourrait mettre en place avec l’Afrique“ Jeune Afrique 7. Dez. 2022* [↑](#footnote-ref-35)
35. Ecofin 27. Jan. 2023: „Le mobile money en Afrique“ [↑](#footnote-ref-36)
36. *Quartz 15. Dez. 2022: "Why the US is backing the Africa Continental Free Trade Area“*  [↑](#footnote-ref-37)
37. *Africa Report 17. Januar: „US: Treasury’s Yellen embarks on Africa ‘listening’ tour with China and Russia in crosshairs“* [↑](#footnote-ref-38)
38. *Peter Fabricius: „Sergey Lavrov back to Africa with a vengeance“. ISS 20. Jan. 2023* [↑](#footnote-ref-39)
39. *Ecofin 23. Jan. 2023: „La Russie et des pays africains envisagent d’abandonner le dollar et l’euro dans leurs échanges commerciaux (Sergueï Lavrov)“* [↑](#footnote-ref-40)
40. *Ecofin 24. Jan. 2023: „Afrique : l’ambassadrice des USA auprès de l’ONU visitera trois pays du 25 au 29 janvier pour renforcer les partenariats“* [↑](#footnote-ref-41)
41. *Ecofin 19. Dez. 2022: „La secrétaire américaine au Trésor entamera une tournée de 12 jours en Afrique en janvier 2023“* [↑](#footnote-ref-42)
42. *Ecofin 18. Jan. 2023: „La secrétaire américaine au Trésor entame une tournée de 11 jours en Afrique dans un*

    *contexte de rivalité avec la Chine“* [↑](#footnote-ref-43)
43. *Lusaka Times 24. Jan. 2023: „China Slams US for Sabotaging Zambia’s Debt Talks, Accuses Treasury Secretary of Ignoring America’s Own Fiscal Woes“* [↑](#footnote-ref-44)
44. *Jayati Ghosh, CP Chanadrasekhar: „Africa’s debt conundrum“. The Hindu Business Line 26. Dez. 2022* [↑](#footnote-ref-45)
45. *CGTN 25. Jan. 2023: „China is not responsible for African debt distress“* [↑](#footnote-ref-46)
46. *Jeune Afrique 20. Jan. 2023: „Chine-Afrique: visites de courtoisie et promesses economiques“* [↑](#footnote-ref-47)
47. *Jayati Ghosh, CP Chanadrasekhar: „Africa’s debt conundrum“. The Hindu Business Line 26. Dez. 2022* [↑](#footnote-ref-48)
48. *CGTN 7. Febr. 2023: „Key facts U.S. deliberately ignores about African debt“* [↑](#footnote-ref-49)
49. The Africa Report 16. Febr. 2023: „Lessons for Africa from Ghana’s strange debt ‘exchange’“ [↑](#footnote-ref-50)
50. # *China Daily 10. Jan. 2023: „Ethiopia-Djibouti railway generating $47.4m income in past five months“*

    [↑](#footnote-ref-51)
51. *Vodacom, Vodafon Foundation, Safaricom, Clearview Research Sept. 2021:“ Barriers to African Civil Society: Building the sectors capacity and potential to scale up“* [↑](#footnote-ref-52)
52. Agra Watch Report Okt. 2022: „African Agricultural Development…for the USA? An Analysis of the Distribution of Gates Foundation Grants“ [↑](#footnote-ref-53)
53. *Tabelle basiert Mary Anderson, Dayna Brown, Isabella Jean: „Time to listen. Hearing People on the Receiving End of International Aid“ Cambridge, MA: CDA Collaborative Learning Projects 2012, S. 138* [↑](#footnote-ref-54)
54. *Weltbank 12. Jan. 2023: „Food security update“* [↑](#footnote-ref-55)
55. *The North Africa Post 26. Jan. 2023: „Feed Africa Summit: AfDB to commit $10 billion to make continent the breadbasket of the world“* [↑](#footnote-ref-56)